

## Bodennahes Ozon – Grund zur Vorsicht, aber nicht zur Panik

### Bericht vom Symposium »Ozonbelastung und Ausdauersport« beim 3. Schwäbischen Alb-Marathon in Schwäbisch Gmünd

Tränende Augen, Reizung der Nasenschleimhäute und das Gefühl, daß »die Lungen brennen wie Feuer« – das sind nur einige der Symptome, über die verschiedene Läufer und Läuferinnen während oder nach einem Training bzw. Wettkampf bei hohem Ozonwert klagten.

Diese Berichte waren die Grundlage für ein Symposium, bei dem die Auswirkungen der gestiegenen Ozonwerte auf Ausdauersportler und der richtige Umgang mit ihnen klar werden sollte. Dieses Symposium fand im Rahmen des 3. Schwäbischen Alb-Marathons am 30. 10. 1993 unter der Leitung von Pfarrer Haug vom Arbeitskreis Ozon Welzheimer Wald statt.

Dieter Gestlauer, Umweltschutzbeauftragter der Stadt Schwäbisch Gmünd, gab dabei einen Überblick über die Entstehung, Höhe und lokale Besonderheiten der Ozonbelastung. Besonders interessant war dabei die Tatsache, daß Autos nicht nur – wie bereits hinlänglich bekannt – für hohe Ozonkonzentrationen sorgen, sondern auch NO (Stickstoffmonoxid) produzieren, das stundenweise dabei hilft, Ozon zum Teil wieder in seine Bestandteile zu zerlegen. Dies hat zum Effekt, daß in Reinluftgebieten wie dem Schwarzwald oder dem Welzheimer Wald ein geringerer Ozonabbau stattfindet.

Dieser Bericht warf die Frage auf, ob man dann nicht besser in der gelegentlich ozonärmeren Stadtluft trainieren solle, wovon allerdings im Hinblick auf den sonstigen Dreck in der Stadtluft entschieden abgeraten wurde.

Professor Schwenk vom Landesgesundheitsamt stellte der Tatsache, daß das Ozon ein starkes Oxidans mit negativen Auswirkungen auf Lunge und Bronchien ist, die starke Regenerationsfähigkeit gerade dieser Organe gegenüber. Er vertrat die Auffassung, daß die Ozonwerte allgemein zu hoch seien, jedoch nur bei besonders empfindlichen Personen zu den oben beschriebenen Symptomen führten. Über die langfristigen Folgen hoher Ozonkonzentrationen wisse man allerdings noch nichts Endgültiges, jedoch gebe es Hinweise, daß eine Voralterung der Lunge nicht auszuschließen sei.

Allgemein herrschte in der Runde die Meinung vor, daß empfindliche Personen und Personengruppen den negativen Folgen der hohen Ozonwerte durch eine flexible Trainingsgestaltung (morgens und abends) entgehen könnten. Falls die heiße Tageszeit nicht zu umgehen sei, seien insbesondere Trainingsformen mit Tempowechsel und Wettkämpfe problematisch.

Einen weiteren Punkt sprach Fred Eberle, der Lehrwart des WLW, an, nämlich das Thema Kinder und Jugendliche, die u. a. wegen des höheren Luftdurchsatzes pro kg Körpergewicht stärker durch Ozonbelastung gefährdet seien als Erwachsene.

Allgemein könne man folgendes Fazit ziehen: Es gibt Grund zur Vorsicht, jedoch keinen Grund zur Panik; außerdem wissen wir über viele Bereiche der Ozonproblematik einfach noch zu wenig. Die dringend notwendige Sensibilisierung für das Thema Ozon ist bei den Zuhörern jedenfalls erreicht worden.

*Mathias Wenzel*